

103. *Stiftung einer Prädikatur an der Pfarrkirche in Winterthur*

1475 Februar 23

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur richten im Einvernehmen mit dem Rektor Peter Kaiser eine Prädikatur an der Pfarrkirche ein, verbunden mit der den Aposteln Petrus, Paulus und Andreas gewidmeten Pfründe, welche derzeit dem Priester Asmus Stuckli verliehen ist. An der Dotierung der Prädikatur beteiligen sich Priester Johannes Wibel von Säkingen, der Bücher im Wert von 200 Gulden zugesagt hat, sowie alt Schultheiss Rudolf Bruchli und seine Frau Anna Ehinger, die der Pfründe 400 Gulden vermachen werden. Die Kollatur der Prädikatur steht dem Schultheissen und Rat zu. Sie sollen diese einem geeigneten Priester, der gelehrt ist und einen einwandfreien Leumund hat, übertragen. Während der Vakanz soll ein anderer Priester Gottesdienst halten (1). Der Inhaber der Prädikatur muss sich vor Amtsantritt zur Einhaltung dieser Bestimmungen verpflichten (2). Schultheiss und Rat präsentieren ihren Kandidaten dem Bischof von Konstanz, der ihn investiert (3). Der Priester soll an Sonntagen und Feiertagen sowie täglich im Advent und mehrmals wöchentlich in der Fastenzeit in der Pfarrkirche predigen, ausser der Rektor möchte selbst predigen und kündigt das einen Tag im Voraus an. Während eines Interdikts soll er dreimal wöchentlich predigen. Bei seinen Predigten soll er die anerkannte Lehre vertreten und niemanden ohne Einverständnis des Schultheissen und Rats von der Kanzel aus anprangern (4). Der Inhaber der Prädikatur darf keinen Unfrieden zwischen dem Rektor, der Geistlichkeit, der städtischen Obrigkeit und der Bevölkerung stiften und soll unparteiisch sein. Er darf den Rektor und die Kapläne in ihren Rechten und Einkünften nicht beeinträchtigen (5). Der Inhaber der Prädikatur erhält keine Präsenzgelder und ist auch nicht zu den damit verbundenen Aufgaben verpflichtet. Zur Spende der Sakramente und zu Begräbnissen soll er nur ausnahmsweise beigezogen werden. Rektor und Kapläne sollen ihn nicht an seinem Pfründeinkommen beeinträchtigen. Er darf wöchentlich während der Messe eine Kollekte zugunsten seiner Pfründe durchführen. In seinen Predigten soll er des Rektors, des Schultheissen und Rats, der Stifter und aller Unterstützer gedenken (6). Ist der Inhaber der Prädikatur krankheitshalber oder aus anderen Gründen verhindert, soll er den Schultheissen und Rat informieren und sich vertreten lassen. Fällt er langfristig aus, sollen diese mit seinem Wissen einen Vertreter bestellen, dem der Generalvikar einen Anteil der Pfründeinkünfte zuteilen wird. Versäumt der Inhaber der Prädikatur aus eigenem Verschulden eine Predigt, werden 4 Schilling an seinen Einkünften abgezogen und an die Bedürftigen im Spital verteilt (7). Falls sein Lebenswandel zu beanstanden wäre und Schultheiss und Rat dem Generalvikar Beweise vorlegen können, soll der Priester binnen eines Jahres sein Amt aufgeben und die Pfründe einem geeigneten Nachfolger überlassen, andernfalls soll ihn der Bischof von Konstanz oder der Generalvikar absetzen (8). Es siegeln Schultheiss Josua Hettlinger sowie Hans Ramensperg, Hermann Bruggmeister, Hans Heginer, Hans Meyer, Hans Vötzer, Walter Rosenegger, Konrad Gisler, Hans Böni, Bartholomäus Stuckli, Heini Sulzer, Hans Winnann und Hans Ruckstuhl, der Rat, mit dem Ratssiegel der Stadt Winterthur und Rektor Peter Kaiser mit seinem Siegel.

Kommentar: Prädikaturen wurden vor allem in Städten gestiftet, in welchen sich keine Bettelorden angesiedelt hatten, die in deutscher Sprache predigten, so auch in Winterthur, vgl. Neidiger 2011, S. 371-372. Am 28. Februar 1475 bestätigte der Generalvikar von Konstanz auf Bitten des Schultheissen und Rats die Stiftung des Predigeramts und die Bestimmungen der Stiftungsurkunde in einem Transfix (STAW URK 1366b; Regest: REC, Bd. 5, Nr. 14302). Am 27. Oktober 1497 legten Schultheiss und Rat abermals die Aufgaben und Pflichten des Prädikanten fest, hierbei wurden einzelne Bestimmungen ergänzt und modifiziert (STAW URK 1800/1).

Zu den Hintergründen der Stiftung und den Stiftern vgl. Gamper 2020, S. 55-64; Gamper/Niederhäuser 2011, S. 12-14, 22; Neidiger 2011, S. 181-183; Ziegler 1933, S. 29-31; Hauser 1918, S. 10-17. Die Winterthurer Prädikanten bis zur Reformation sind bei Gamper 2020, S. 61-76, und Lengwilser 1955, S. 90-92, aufgeführt.

In dem namen der heiligen unteilbarlichen dryvaltikeit sēliklichen, amen.

Wir, der schultheis und der rät zů Winterthur, bekennen und tůnd kunt alermenglichem mitt disem brieff: Als under tugentlichen wercken der geistlichkeit, welches wārch gott, dem allmechtigen, allererlichost und genāmost, ouch
5 gemeinem volck allernutzlichost, allerfůrderlichost und verdienlichost sye, am vordrosten zůbedencken und under den geistlichen werchen die predige und die lēr, das ist das gottzwort, vil mer besser, nůtzer und nottdurfftiger ist dann die andern geistlichen wērch, wann unser lieber herr Jesus Cristus in menschlicher person das selb wērch hie uff erden ouch allermeist hāt geůbt und volbrācht.

10 Hirumb mitt gůtter zittlicher vorbetrachtung, ouch mitt ynniger begird, gunst und wissen des erwirdigen her Peter Keisers, unsers getrůwen geistlichen vaters und kilchern zů Winterthur, haben wir durch sunderliche stůr und fůrdrung des erwirdigen herrn Johansen Wibels, eins priesters zů Sēckingen, der dann ein treffenliche summ bůcher, fůr zweyhundert guldin angeschlagen, daran zegeben sich verschriben hāt,¹ und der vesten und ersamen Růdolff Bruchlis, unsers alten schultheissen, und frow Annen Ehingerin, siner elichen husfrowen, die dann vierhundert guldin nach ir tod zegeben hieran zedienen sich verschriben hand umb fůrderliche růw iro, ir vordern und ouch der willen, so ir stůr und hilff an dis nachgeschriben stiftung und unser lůtkirchen Sant Lāurentzen ye
15 mittgereicht haben und furo mitteilen, ein ewig prediger ampt gedācht ze schicken und ze stifften an die pfrůnd, die mann nempt sant Peter, sant Pāuls und sant Andreas, der heiligen zwōlffpotten, pfrůnd² in der gemelten unser lůtkirchen zů Winterthur, die der wirdig her Aßmus Stuckli, priester, von uns verlechnott, diser zitt mitt trůwlicher verseh inne und sōlich nachvolgend gestift
20 prediger ampt mit emsigem vlyß zů volkomner bestentlicheit angehept und das mitt erlicher stůr ettlicher siner bůcher zů sōlichem gottzdienst fůrderlich begābet hāt.

[1] Und ist dis lobliche stiftung fůrgenomen mitt der bescheidenheit, das furohin ewigklich ein schultheis und rät zů Winterthur die gemelten pfrůnd mit
30 dem predigerampt, als dick und das nottdurfftig wirt, verlihen, besetzen und versorgen sōllen mit einem erbern, fromen und wolgelerten priester, der ein doctor in der heiligen geschriff oder sunst ein gelērt priester³, hiertzů togenlich, eins gůtten lebens und lůmbdens sye, der das gottzwort redlich, nutzlich und besserlich ussprechen und predigen kōnne und mōge, und sōllen dis lihen thůn
35 fůrderlichost und sy mōgen ein sōlichen ervinden und das uns und unser nachkomen der artickel, in der tottattz der pfrůnd der lehenschafft halb begriffen, hieran keinen abruch niemer bringen noch gebāren sol. Doch sol die pfrůnd mitt meßhaben, singen und lēsen die selben zitt, biß die also mit einem pfrůnder versēhen und der selbig daruff investiert wirt, verlechnet, durch ein erbern
40 priester, damitt der gottzdienst nitt gemindret, versehen werden, onegeverd.

[2] Welhem mann ouch sôlich pfründ und prediger ampt lihen wil, der sol ouch voran einen eid zû gott und den heiligen sweren uff dem heiligen ewangelio, das er alle die artickel, stuck und punckten, so in disem brieff begriffen und geschriben sind, getrûwlich, gentslich und redlich nach sinem besten bekennen und vermügen leisten und halten wôll, on allgevêrd. Welher aber das nit thûn noch verheissen wôlt, dem selben sol mann dis pfründ und predigerampt ye nit bevelhen noch verlihen. 5

[3] Den selben priester, dem wir oder unser nachkomen dis pfründ und prediger ampt also verlihen, als yetz ist bescheiden, sôllen wir ye eym byschoff von Costentz mitt unserm brieff antwurten und presentiern, in hieruff ze investiern und zebestâtigen. 10

[4] Der selb priester und prediger, der also dartzû erwelt und bestâtiggott wirt, sol dannenthin das gottswort in unser lûtkirchen Sant Lărentzen zû Winterthur predigen alle suntag, alle zwôlffpottentag und all gepannen virtag zû einem mäl nach dem ymbis und den gantzen advent uß alle tag und in der vasten dry wêrchttag allwûchen oder, ob es eym rât gefellig ist, besunder die ledtsten zwowûchen, in der vasten all werchttag, an dem morgen nach der frûyenmeß.⁴ Wenn ouch die kilch verschlagen ist, also das man nit offenlich singt, so sol er dieselben zitt, als lang das interdict wêrot, in yeder wûchen dry werchttag ouch predigen, wenn es allerfûgklichost ist, es wârint dann sovil virtagen in der selben wuchen, an den er sunst oder one das predigen müst, so wâri er die werchttag nit schuldig zû predigen, er wôlt es dann gern thûn und das selbig predigen.⁵ Alles sol er redlich und getrûwlich thûn und sagen usser der geschriff, gelêrten namhafften und glôphafftigen lerer lere und geschriffen nach sinem besten bekennen und verstêntniß und sol das gottswort besserlich und nutzlich ußsprêchen, keinen haß an der cantzel bruchen, nieman schelten, offembarlich nemen noch leidsamen und nichtz unwonlichs, dann da durch das gmein volck beßrung empfachen mag, sagen, es geschêch dann mit eins schultheis und rätz wissen und willen umb mercklicher ursach willen, ongevêrd. Wenn aber oder als dick ein kilcherr oder ein andrer an siner statt an den vorgeanteten tagen, ziten und stunden selber predigen wil, so sol im ein prediger allzit wichen und in predigen laussen. Doch sol ein kircherr oder ein andrer an siner statt, der dann predigen wôlt, eym prediger das allweg ein tag vorhin verkûnden, sich darnach wissen zehalten, und denn so ist ein prediger desselben tags nit gebunden zepredigen, er wôlt es dann von gnaden und von andächt gern thûn uff den abent oder wenn es allerfûgklichost weri. 20 25 30 35

[5] Dartzû sol ouch derselb prediger entzwûschen eym kilcherrn, der pfaffheit der kilchen, eym schultheis und rât und dem volck gemeinlich mit einanderen zû Winterthur kein unfrid, krieg und uneinikeit in keinen weg nit schaffen, stifften noch fûgen,⁶ sunder sich unparthyg halten und uneinikeit mit siner ler und hilf helfen niderlegen und wenden nach sinem besten vermôgen, on allgevêrd. Und 40

sol ouch ein kilcherrn und die capplän daselbst zů Winterthur an iren rechten, nützen und gewonheiten, es sye an opfer, jarziten, selgräten, zehenden oder anderley recht, nit hindern, irren, beschēdigen noch gevarlichen schelten noch leidsamen, weder mit worten noch wercken, in dehein wiß, besunder sy nit irren an geistlichem ampt, und das volk getrůwlich daruf wisen mit allem vlyß, das sy eym kilcherrn und den pfrůnden ire recht gantzlich geben und bezalen, onegevērd.⁷

[6] Wann ouch ein prediger nit zů vigilyen und ũber die greber zegōn presentz, so ist man im von der presentz nicht schuldig ze geben. Ein kilcherrn und capplän sōllen ouch einen prediger zů sōlichem, ouch zů meti zegōn, die lūt mit dem sacrament zeversehen noch die lichen ze grab zeholen nit trengen noch triben, es weri dann, das mann kein anderen mōcht gehaben, so sōlt er sy die zitt versehen nach sinem vermōgen, on allgevērd. Was ouch eym prediger siner gedachten pfrůnd und prediger ampt halb in vorgerūrter wiß von opfer, zehenden und anderm zůgehōrdt, daby sōllen in ein kilcherrn und capplän zů Winterthur ouch getrůwlich beliben laussen, als dann das billich und von alterherkomen ist, und sōllen in ouch nit gevarlichen schelten noch gen nieman laidsamen in keinen weg. Es sol ouch ein yeder prediger alle wūchen in einer meß, wenn im das allerfůgklichost ist, nemen und haben ein collect durch der gemelten pfrůnd stiffter und aller der willen, so ir stūr, hilff, rāt und fůrdernůß an dis prediger ampt geben und gethōn haben und furo tůnd. Und sol ouch sunst in anderm gebātt und besunder in allen predigen voran der selben stiffter, ouch eins kilcherrn, eins schultheis und rāt, der gemelten her Johansen Wibels, Růdolff Bruchlis und siner elichen hußfrowen, her Aßmus Stucklis, ouch aller der, so ir stūr und hilff diser stiftung mitt gereicht haben, gedencken und dem gmeinen volck fůr unns und sy zů pitten trůwlich bevelhen.

[7] Wenn ouch oder als dick das geschēch, das der selb prediger von offenbarer liplicher krankheit oder von andrer redlicher und eehaffter not oder sachen wegen an den vorgenanten tagen und ziten ettwenn nit gepredigen mōcht, so sol er eym schultheis und rāt zů Winterthur zů verstend geben, durch was ursach er nit predigen kōnd, und dann mitt ir wissen ein anderen erberen priester, der das gottzwort die selben zitt fůr in tůg, bestellen, ongeverd. Wāri aber, das der selb prediger in ein sōlichen stāt oder ewig krankheit viel, das er dem prediger ampt ein jār oder mēr oder untz an sinen tod nit gnůg oder vorgesin mōcht, so sol ein schultheis und rāt zů Winterthur mit wissen eins predigers ein anderen bestellen, den man gehaben mag, der das gottzwort die selben zitt, als lang das wārot, fůr ein prediger thū und volbring, redlich und ordenlich, ongeverd. Umb die selben sin arbeit sol man im dann geben von der obgenanten pfrůnd und prediger ampt, wes sich ein vicary des byschofflichen hoffs zů Costentz darumb erkennt, doch sol man sich die selben zitt von eym verwāser eins predigers in yeder wūchen einer oder zweyer predigen nach dem und

dann eins predigers krankheit oder ursach ist, damit er in desterbaß gehalten mög, benügen läussen und da durch eym prediger nach heischung sins lips narung und nottdurfftikeit nit zenäch griffen werd und nit gebresten hab, ungewarlich, und doch ouch das vorgevant prediger ampt gēntzlich nit nidergelegt werd. Wenn aber das beschēch, das der vorgevant prediger on redlich sach oder not von eigner hinlāssigkeit, versumpniß oder schuld dehein predige versumpti und unversehen, als vorstät, unterwegs ließ, als dick sol man im für yeglich versumpti predige vier schilling haller Zürich werung an der gült des prediger amptz abziehen und die glichlichen teilen under die armen siechen kinder in unßerm spitäl zů Winterthur. Es wāri dann, das ein prediger eym schultheis und rāt redlich ursach erscheinti, das er sōlichs nit hett können volbringen, als dann sol er ungestrāfft beliben.⁸

[8] Beschēch ouch das, das der genant prediger in ein bößwort oder in einen swärlichen offembärlichen lumbden viel oder wie er sunst zů disem prediger ampt von verlaussenheit sins lebens oder von bösem vorbild nit fūgklich wurd und wir sōlichs mit wärhafftiger offembarer kuntschafft eym vicari des hoffis zů Costentz fürbringen möchten, so sol er von der pfründ und prediger ampt unvertzogenlich wichen und gēntzlich davon stōn, on allwiderred, also das er die pfründ verwächßlen sol mit einem andern, der dem rāt daselbst fūgklich und genām, gūtz lumbdens und lebens, ouch in vorgerūrter wiß gelert sig und dem predigerampt mūg gnūg sin und das recht und redlich versehen in der wiß, als davor in disem brieff begriffen und bescheiden ist, on allgevērd. Tätt er aber das nitt in järs frist, darnach so sol die obgenant pfründ und predigerampt on all hinderniß und widerred schlechtiklich und gēntzlich von im ledig und loß sin, also das in ein byschoff von Costentz oder sin vicary an siner statt uff vorberürt kuntschafft, so die gnūgsamklich fürbracht wirt, umb sin verschulden absetzen und ein schultheis und rāt zů Winterthur die selben pfründ und prediger ampt anderwert so fürderlichost und sy mögen uff meinung, wie vorstät, verlihen und besetzen mögen und sōllen, von mēnglichem ungesumt und ungeirt, alle gevērd und arglist hierin gantz usgeschlossen.⁹

Und des allen zů warem, stātem und ewigem urkund, so haben wir obgenanten Josuwe Hettlinger, schultheis, Hanns Ramsperg, Hermann Bruggmeister, Hanns Heginer, Hans Meyer, Hanns Vötzer, Wālti Roßnegger, Conrat Gißler, Hanns Bōni, Barthlome Stuckli, Heini Sultzer, Hanns Winman und Hans Ruckstül, der rāt zů Winterthur, unsers rätz insigel für uns und unser nachkomen offenlich läussen hēncken an disen brieff. Dartzů hab ich, obgenanter Petrus Keyser, kilcherr zů Winterthur, wonn dis alles mit minem gunst, wissen und zůthūn beschēchen ist, min eigen insigel ouch offenlich thūn hēncken an disen brieff, der geben ist an dornstag vor dem sunntag oculi in der vasten, nach Cristi gepürt gezalt viertzehenhundert sibentzig und in dem fünfften järe.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Stiftungs brief des prediger amts bey der St Peter und Pauls pfrund in der kirchen zů Winterthur, 23. feb anno 1475, samt angefügter bischöflicher confirmation von Constanz, dto

Original: STAW URK 1366a; Georg Bappus; Pergament, 80.0 × 45.0 cm (Plica: 10.0 cm); 3 Siegel: 1. Rat der Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 2. Rektor Peter Kaiser, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Schultheiss Josua Hettlinger, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

¹ Zur Bücherstiftung des Johannes Wibel vgl. Gamper 2020, S. 60-64; Gamper/Niederhäuser 2011, S. 149-151; Illi 1993, S. 129 mit Anm. 592; Hauser 1918, S. 10-17. Zur Ausstattung der Prädikaturen mit Büchern vgl. Neidiger 2011, S. 281-282.

² Diese Pfründe war am 13. Juli 1420 von Adelheid von Eberhartswil gestiftet worden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 54).

³ Am 27. Oktober 1497 präzisierten Schultheiss und Rat von Winterthur die Anforderung der Gelehrsamkeit: ein meister der sibem frigen künsten (STAW URK 1800/1). Zur wissenschaftlichen Ausbildung der Prädikanten vgl. Neidiger 2011, S. 284-292.

⁴ 1497 ergänzten Schultheiss und Rat diese Bestimmung, dass der Prädikant in der vasten den passion in unnsere kilchen ze predien habe, wenn man es ihm einen Monat vorher ankündigen würde (STAW URK 1800/1).

⁵ Lengwiler 1955, S. 31-32, ermittelt eine Anzahl von rund 135 Predigten, die der Prädikant in Winterthur jährlich zu halten hatte.

⁶ Am 16. Dezember 1485 versöhnten der Winterthurer Rat und die Kapläne den Prädikanten Lukas Wüst mit dem Rektor. Wüst hatte sich beklagt, dass dieser ihn durch den Vorwurf, er stifte Streit zwischen ihm und den Kaplänen, verunglimpft habe (STAW B 2/5, S. 159).

⁷ Die Bestimmung, dass durch die Prädikatur die Rechte und Einkünfte der Pfarrei nicht beeinträchtigt werden sollten, begegnet regelmässig in den Stiftungsurkunden, vgl. Neidiger 2011, S. 268-272.

⁸ Im Pflichtenkatalog von 1497 fehlt der Passus über die bei Säumigkeit fälligen Bussen (STAW URK 1800/1).

⁹ So kündigten Schultheiss und Rat von Winterthur am 4. Dezember 1488 dem Prädikanten Lukas Wüst auf Jahresfrist die Pfründe von sins unordenlich wesens wegen. Wüst wollte dagegen den Rechtsweg beschreiten (STAW B 2/5, S. 335). Auf Androhung, bei Fehlverhalten mit ihm nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde zu verfahren, bot er im Oktober 1495 einen Pfründentausch an (STAW B 2/5, S. 555). Die ihm nachgesagte Liaison mit einer verheirateten Frau bestritt er. Im Dezember des Jahres ging die Obrigkeit auf seinen Vorschlag ein, sich innerhalb von zwei Jahren um einen würdigen Nachfolger zu bemühen und sich einstweilen durch einen Priester vertreten zu lassen. Dafür sollte man ihm pro Jahr 30 Gulden von den Einkünften der Pfründe auszahlen (STAW B 2/5, S. 558-559). Darüber hinaus stattete man ihn mit einem Empfehlungsschreiben für die Universität aus (STAW B 2/5, S. 561). Zum Fall Wüst vgl. Ziegler 1900, S. 69-72. In den Bestimmungen von 1497 ist denn auch die sofortige Entfernung eines untragbar gewordenen Prädikanten aus seinem Amt durch den Bischof von Konstanz oder seinen Generalvikar vorgesehen (STAW URK 1800/1).